

Impuls

Das Geschenk und die Geschenke

Dem Schenken nachdenken

– von † Albrecht Goes –

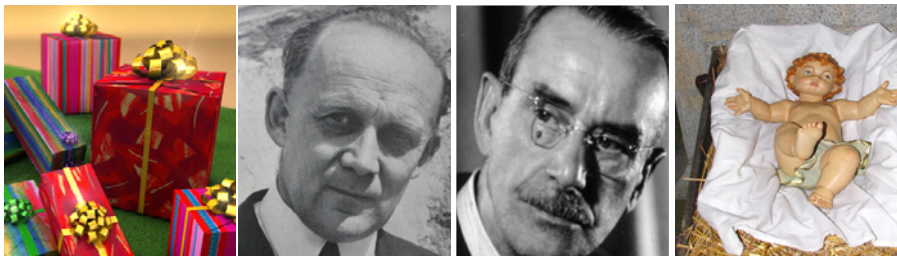


BILD: WEREMEDIA; RE: THOMMY
WEISS / PIXELIO.DE

*Albrecht Goes
(1908–2000)
und Thomas
Mann.*

Sinnen wir nach über die Geschenke; wir alle tun es, ohne Mühe und mit Mühe, und wir tun recht daran.

Es ist freilich schon gut, wenn auf dem Weg zum Kaufhaus dann, mitten im Dezember, einer die Hand uns auf den Arm legt, dämpfend und gelind zugleich: gemacht, gemacht: oder auch einmal herzlich und streng: genug, halt ein! Wenn er uns sagt, dass Weihnachten zwar vom heiligen Christ, die Weihnachtsgeschenk-Wut aber gewiss vom altbösen Feind erfunden ist; wenn einer uns daran erinnert, dass wir nicht zu der Liebe verpflichtet sind, die unsre Frauen

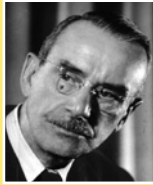
und Mütter am Abend vor dem hohen Fest müde und elend erscheinen lässt, ausgeraubt von der eiligen Sorge, leeren Nusschalen gleich ... Aber wenn wir hier nun nichts als die Klage anstimmen wollten, so wäre nicht genug geschehen. Nein, es soll geschenkt werden auf den Christtag: mit Liebe und Heiterkeit, mit Spieler- und Erfindertlust, mit Nachdenklichkeit.

Ja, mit Nachdenklichkeit. Was ist's, das wir schenken mögen auf diesen Tag? Wir schenken, weil es uns treibt, einen Weg zu haben, der vom einen zum andern führt. Wir schenken, weil wir uns brauchen.

Wir wissen wohl, was eigentlich wir schenken sollten: uns selbst nämlich. Und wir schenken etwas von uns, weil wir uns selbst nicht schenken können. Wir schenken – schöne Dinge schenken wir; Schimmerndes, Blitzendes, Anmutiges – aber wer nur lange genug wacht und sucht

sich schenken lassen; wenn er nicht so reich sein wollte, dass er nicht auch arm sein könnte und bedürftig dessen, dass man ihn beschenkt. Lass es gelten, dass alles Geschenk, das von dir ausgeht, nur ein Hinweis sein kann, eine Andeutung, nicht ein Ersatz, aber ein Versuch, dich selber

Thomas Mann: Weihnacht



dt. Schriftsteller,
* 1875 in Lübeck,
† 1955 in Zürich

*O festliches Sternenzelt!
Du breitest dich ob meiner Einsamkeit
und schirmest weithin die gesühnte Welt.
Sanft glitzerndes Gefild!
Dein Friedenszauber füllt mein ganzes Herz,
dass es vor Rührung und Beschämung schwillt.
O weiße Weihnacht!
In mildem Leuchten liegt ein heilig Kind,
des' Lächeln alles Leid zur Glorie macht!*

und schaut, der schaut den Dingen auf den Grund, und was auf dem Grund ruht, das ist – unsere Armut.

EINE KUNST – SCHENKEN UND SICH BESCHENKEN LASSEN

Geben und Nehmen: es ist eine Kunst, wert, in ihr zur Meisterschaft zu kommen. Die Kunst zu schenken: mit kundiger Hand, mit leichter Hand, mit der verschwiegenen Hand, da die Linke nicht weiß, was die Rechte tut. Es ist keine geringe Kunst, sich beschenken zu lassen. Und die Gesetze des Lebens wären schlimm verletzt, wenn einer nicht beides in einem wollte: schenken und

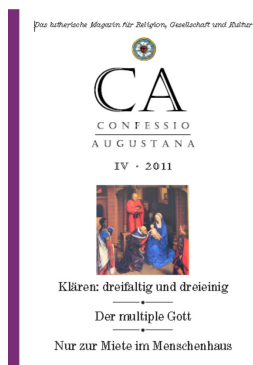
zu schenken; dass darum die Geschenke unserer Frauen und Kinder, das Werk ihrer Stricknadeln und ihrer Farbstifte, so viel reiner Geschenk sind als alles, was so ein Mann hinter dem Ladentisch sucht und findet. Und lass es gelten, dass das, was du empfängst, nicht wettgemacht werden kann. Es soll auch nicht wettgemacht werden. Der Heilige Abend ist nicht dazu da, dass eine Art freundlicher Tauschhandel gedeihe. In jedem Geschenk, das dieses Namens wert ist, ist eines eingeschlossen wie die Mücke im Bernstein, und es ist das Schönste im Geschenk: das Unverdiente in ihm. ●

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,
Gesellschaft und Kultur

Der dreieinige Gott wird Mensch



Heft 4 / 2011

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>
zum Herunterladen bereit.

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
Missionsstraße 3
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874-68934-0
E-Mail.: info@freimund-verlag.de